

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o. 68.

Kronstadt, 24. August.

1846.

Der Fön. Bergrath und siebenbürgische Bergrichter Johann Tritsch ist am 10. August 1846 mit Tode abgegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 22. August. Auch unsere Garnison, das erste Bataillon von Bar. Bianchi 63. Linien-Infanterie-Regiment, ist von der epidemischen Augenentzündung, von der mehre Garnisonen Ungarns und Siebenbürgens heimgesucht worden, trotz der gesunden Luft in unserm schönen Thale befallen worden. Bis noch ist man nicht auf der wahren Spur, durch welche Ursache diese Augenkrankheit hervorgerufen wurde. Viele Individuen von der Mannschaft sind in das Militärspital abgegeben und die Kaserne selbst hat man durch Einquartierung in das ehemalige Lazareth in der Blumenau möglichst entvölkert und ist geneigt noch weitere Maßregeln zu ergreifen, um das Uebel im Keime zu ersticken. Wie wir hören, ist das Uebel nicht in einem gefährlichen Grade aufgetreten. Ein Mann soll zwar das Augenlicht eingebüßt, jedoch hierbei auch andere Krankheitsumstände mitgewirkt haben. Das Bataillonscommando und der Bataillons-Oberarzt entwickeln eine große Thätigkeit, und es wäre von Herzen zu wünschen, daß ihre Bemühungen mit Erfolge gekrönt würden.

Am verflossenen Sonntag war der Badeort Zaizon sehr belebt. Viele Bewohner unserer Stadt und der Umgegend waren hinausgeeeilt, um dem Feste der Brunnenweihe beizuwohnen. Im Hofe der Wohnung des Badeinspektors sammelten sich alle Gäste und zogen zu zwei und zwei unter Trompetenklang nach der Quelle. Dort angelangt sang der Maus'sche Sängerkorps ein passendes Lied, worauf Herr Stadtprediger Philipp eine ausgezeichnet gediegne und ganz dem Zwecke entsprechende Rede hielt, in welcher der Redner auch die Verdienste und die uneigennütigen auf das allgemeine Wohl hinzielenden Bestrebungen für diese Heilquellen und des Gründers dieses Bades Dr. der Med. und Kronstädter Kreisphysikus Herrn Joseph von Greising gebührend würdigte. Bei diesem neuen Brunnen hatte der Stadtgenieur Herr Ludwig von Huttern unsä-

liche Anstrengungen zu bestehen, bis es ihm gelang, das süße von dem Mineralwasser für immer abzuschneiden. Zum Dank hiefür wurde die neue Quelle »Ludwigsbrunnen« getauft. Nach Beendigung der Rede brachte der Badeinspektor Herr Senator W y s drei geistreiche Toaste aus, worauf mehre kerndeutsche Lieder von dem obengenannten Sängerkorps vorgetragen und Böllerschüsse der Festlichkeit ein Ende machten. — Vieles ist auch in diesem Jahr in Zaizon zur Verschönerung und Verbesserung geschehen und es erhebt sich ein stattliches Haus nach dem andern. Bis zur nächsten Badezeit wird auch das neue Gasthaus fertig werden, welches einen großen Kurs, Speise- und andere zur geselligen Unterhaltung bestimmte Säle enthalten wird. Die Straße von Kronstadt bis an den Latrangfluß ist ganz neu hergestellt, und wie wir hören, wird auch die kurze Strecke von Pürkerz bald besser fahrbar gemacht werden. — Das Wasser im Ludwigsbrunnen wirkt sehr kräftig, und es dürfte ehestens eine Analyse auch von dieser Quelle veröffentlicht werden. Der Besuch des Zaizoner Bades war in dem laufenden Jahre sehr zahlreich.

† Hermannstadt, 19. August. Vorgestern um 9 Uhr Vormittags hat Se. Exc. der General der Cavallerie und gewesener Commandirender in Siebenbürgen Paul Freiherr von Bernhardt unsere Stadt verlassen. Eine hohe Generalität, so wie das löbl. Offiziercorps zu Pferde gaben dem geliebten Greise das Geleite aus dieser Stadt, die der hochverdiente Mann gewiß sein Leben lang nicht vergessen wird.

□ Neß, 12. August. In der heute stattgefundenen Kreisversammlung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung.

1. Ein Universitäts-Erlaß wegen Pensionirung des Mediascher Stuhlrichters Joseph Schuler. Da derselbe schon 46 Jahre dem Staate und der Nation gedient habe, wurde selbem von Seiten dieses Stuhles sein volles Stuhlrichter-Gehalt, bestehend in 500 fl. E. M. als Pension bewilliget, mit der Bemerkung: daß solche zur Hälfte aus der Mediascher Stadt- und Stuhlkasse, zur Hälfte aus der Nationalcasse ausbezahlt sei.

2. Ein Universitäts-Erlaß betreffend die Pensionirung des Schäßburger Fön. Steuereintreibers Franz Baccon. Da derselbe 48 Jahre in öffentlichen Diensten gestanden sei, so gab zwar die hiesige Kreiscommu-

nität zur Pensionirung ihre Zustimmung, jedoch mit dem Bemerkten, daß die 300 fl. C. M., die er als Obernortar bezogen habe, sein höchstes Gehalt als eigentlicher Stuhlbeamte gewesen sei, so könne auch der hiesige Stuhl ihm bloß diese 300 fl. als Pension anweisen, und zwar ebenfalls zur Hälfte aus der Schäßburger Stadt- und Stuhlkasse, zur Hälfte aus der Nationalkasse.

3. Ein Universitäts-Erlaß betreff der Unterstützung des Schulbaues in der sieben Richter Ortschaft Keußen. Derselben wurden 100 fl. C. M. aus der sieben Richter-kasse bewilligt.

4. Eine Instruktion für Forstmeister und Forstämter. Soll durch die betreffenden Inspektoren der einzelnen Communitäten zur Berathschlagung bis zur nächsten Stuhlsversammlung mitgetheilt werden.

5. Entwurf eines neuen Straftariffs zu einer Feld- und Waldordnung in der sächsischen Nation. Wurde in wie weit dieselbe im Stuhle ihre Anwendung fände, angenommen.

6. Militär Holzrechnungen. Wurden geprüft.

7. Der Bericht der lezthin gewesenenen Conflur-Deputirten, Stuhlrichters Joh. Jakobi und Stuhls-Beisitzers Karl Falk über das Resultat der Comeswahl. Wurde zur Wissenschaft genommen.

8. Die Anstellung eines Zeichenlehrers und ein Gehalt für ihn mit Kfl. 400 aus der Nationalkasse. Die Kreiscommunität bewilligte dieses Gehalt nicht, sondern machte vielmehr den Antrag, wenn es sich thun ließe für jeden Kreis einen Zeichenlehrer mit Kfl. 200 Gehalt anzustellen.

9. Ein Universitäts-Erlaß mittelst welchem ein Plan zur Organisirung der National-Versammlung während dem Landtag mitgetheilt wird. Soll den Deputirten mitgetheilt werden, und die nöthigen Schreibereien durch geeignete Individuen gegen Bezahlung besorgt werden.

10. Ein Universitäts-Erlaß wegen Ankauf von 5 perzentigen Metalliques. In Hinsicht dieses Erlasses erklärte sich die Kreiscommunität dahin, von den auszuliehenden Geldern aus der Nationalkasse lieber zuerst in mitten der sächsischen Nation, gegen sichere Hypothek zu 5perz. Interessen so viel als möglich auszuleihen, von dem Ueberschusse dann solche Metalliques erst anzukaufen. Uebrigens solle den Beamten aufgetragen werden, für die richtige Eingehung der Interessen von den in ihrem Kreise ausstehenden Kapitalien gehörige Sorge zu tragen, widrigenfalls selbe von dem Kontingente des betreffenden Kreises abgezogen werden würden.

11. Schließlich kam ein Universitäts-Erlaß, mittelst welchem befohlen wurde, so wie früher der hoh. Landesstelle, nun auch dieser Universität Bericht zu erstatten, wie viel württembergische Einwanderer im Stuhle sich angesiedelt hätten? wie sie unterbracht worden wären? ob sie irgend ein Eigenthum hätten, zur Sprache. Hierauf wurde berichtet, daß in diesem Stuhle bloß 3 Familien sesshaft seien, für deren Unterhalt vollkommen gesorgt sei, da sie von Privaten so viele Grundstücke in Benützung hätten, daß sie ordentlich leben könnten, übrige

gens seien es friedliche, emsige und mit ihrer gegenwärtigen Lage vollkommen zufriedene Bürger.

** Im Maroscher Stuhl soll nach dem Erd. hir. die am 10. und 11. vorgenommenen Landtagsdeputirtenwahl von einem gewaltigen, nicht ohne blutige Auftritte gebliebenen Tumult begleitet gewesen und die Wahl selbst durch diesen Parteikampf unterbrochen worden sein. Der Vorgang ist folgender. Zwei Parteien hatten jede je zwei Individuen, für deren Erwählung sie sich bemühten. Als am ersten Tage das Uebergewicht der Stimmen sich auf die Männer der einen Partei zu neigen schien, setzte die andere in der folgenden Nacht alles daran, um ihrem Interesse den Sieg zu verschaffen. In der Stadt wurde »Seelenhandel« getrieben, auf dem Lande trieben Boten unter Androhung großer Strafen alles zusammen, was über 16 Jahre alt war. Am andern Tage erfüllen die Anhänger dieser leztern Partei in großer Anzahl den Gang des Stuhlshauses, die der andern, beinahe eben so Viele, hatten im Hofe Posto gefaßt. Möglich beginnen bewaffnete Haiducken diese Leztern aus dem Hof zu treiben. Diese widersezen sich, bemächtigen sich eines Haiducken und schleppen ihn auf ihr Quartier. Da wird nun der Hof des Stuhlshauses und der weite Platz von Marosch-Bascharhely zum Schlachtfeld. Tausend stehen wohl an Tausend gegenüber, und die edlen Szekler reißen theils das Straßenpflaster auf, theils schlagen sie mit Knütteln auf einander los. Da gabs blutige Köpfe in Menge, mancher, der mit zwei gesunden Augen gekommen war, kehrte mit einem heim. Militärmacht mußte die Ruhe wieder herstellen. Bald darauf verkündet ein Unterkönigsrichter von einem Wagen, den er erstiegen, »die Wahlversammlung sei aufgelöst.«

Der Erd. hir. legt es in einem langen Artikel dem siebenbürgischen Adel sehr ans Herz, sich an der Steuer zu theilhaben.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Der heutige »österreichische Beobachter« enthält folgenden Artikel über die Eisenbahn von Wien nach Bruck an der Leytha:

»Die Eisenbahn von Wien nach Bruck an der Leytha ist vollendet, und wird demnächst dem Verkehre eröffnet werden. Seit ungefähr vierzehn Tagen finden ununterbrochene Probefahrten auf der neuen Bahn Statt, und am 31. Juli brausten die ersten Locomotiven in den Bahnhof zu Bruck an der Leytha. Es war die Locomotive »Wien,« welche dem Nachbar-Königreiche den ersten Gruß der Residenz, deren Namen sie trägt, brachte. Am 5. August fand die kreisämtliche Probefahrt auf der Bahn Statt, an welcher auch mehrere Polizeibeamte Theil nahmen. Einige Eisenbahndirectoren wohnten ebenfalls dieser Fahrt bei. Die Abfahrt von Wien geschah um $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr Nachmittags, und der Train legte den Weg von Wien bis Bruck an der Leytha in fünf Viertelstunden zurück ($5\frac{1}{2}$ Meile.) Eben so lange währte die Rückfahrt, um $\frac{1}{4}$ auf 6 Uhr an-

getreten. Die ganze Fahrt ging ohne das geringste Hinderniß von Statten.

So sehen wir denn mit jenem Antheile, welchen großartige und gemeinnützige Unternehmungen sich stets zu sichern wissen, auch diesen Theil des großen Eisenbahnnetzes, welches sich über den Kaiserstaat verbreiten wird, seiner Vollendung zugeführt. Diese Linie war, von der Gründung des Unternehmens der Wien-Bloggnitzer Eisenbahn an, als eine der Lebenspulse derselben betrachtet worden, und dieses Unternehmen hatte sogar seinen ursprünglichen Namen (Wien-Raaber Eisenbahn) von derselben entlehnt. In jenen wechselvollen Schwankungen, mit denen unsere Eisenbahnbauten in den ersten Jahren ihres Entstehens zu kämpfen hatten, mußten auch die Bestimmungen dieses Unternehmens mehrfachen Schwankungen unterliegen, aber die Erkenntniß der Wichtigkeit der Brucker Linie ist nie außer Acht gelassen worden, und so ist es der Beharrlichkeit des leitenden Geistes der Unternehmung gelungen, auch diesen so wichtigen Theil derselben in das Leben zu rufen.

Offenbar begegnet diese Linie dem anerkannten Bedürfnisse einer schnellen und leichteren Verbindung der durch Handelsverkehr und Geschäftsthätigkeit so beachtenswerthen nordwestlichen Theile des Königreichs Ungarn mit den Kreisen Unter- und Ober-Wienerwald und Oberösterreich, und eröffnet den Comitaten des rechten Donauufers, durch welche seit Jahrhunderten der uralte Zug des Getreide- und Produkthandels aus dem Baecer und Stuhlweissenburger Comitath über Raab und Wieselburg nach Oesterreich geht, ein neues mächtiges Mittel zum Umschwunge dieses Verkehrs. Das Wieselburger Comitath selbst, diese Kornkammer Oesterreichs, findet hier das schnellste und bequemste Behülfel seiner Versendungen und die Bahntrasse in Oesterreich, in deren Rayon drei belebte Chausseen und ein mit industriellen Etablissements bedeckter Boden fällt, eignet diese Linie zu einer der wichtigsten.

A u s l a n d.

Malachei.

††† Bukarest, 14. August. Nachdem in den Districten, welche von der hier herrschenden Viehseuche am meisten heimgesucht worden — den Verlust in den übrigen Districten nicht mitgerechnet — 17,000 Stück Hornvieh umgekommen sind, und somit dieses Viehsterben eine wahre Calamität für das ganze Land geworden ist, geben uns nun die neuesten Nachrichten die beruhigende Versicherung, daß das Uebel in stetem Abnehmen sei, und mit der Heftigkeit derselben auch die Mortalität sich vermindert habe, ja seit circa 10 Tagen in vielen ergriffenen Ortschaften kein Sterbefall mehr vorgekommen sei. Die Freude über diese Nachricht wurde zugleich durch ein Publicandum des hiesigen Magistrats vermehrt, wodurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde, daß von gestern (1. Aug. a. St.) angefangen, für die Dauer des

laufenden Monats der Preis des Semmelbrottes auf 16 Para, jenes des ordinären Brodes auf 12 Para herabgesetzt worden sei. Freilich ist diese Satzung bloß für diesen Monat festgestellt worden, allein es läßt sich bei dem äußerst günstigen Stand der Ernte hoffen, daß derselbe auch für die nächsten Monate ein weiteres Herabgehen des Preises gestatten werde, und jedenfalls wird diese Ermäßigung dazu beitragen, die durch das Viehsterben unverhältnißmäßig gesteigerten Preise der übrigen Lebensbedürfnisse in Etwas nieder zu halten. Ob wir uns aber bei der demnächstigen Feststellung der Fleisch-, Seife-, Licht- u. c. Satzungen, wenn auch keiner Verminderung, doch wenigstens auch keiner Erhöhung der Preise werden erfreuen können? dieses scheint eine sehr zweifelhafte Frage zu sein, zumal jetzt schon an Seife und Kerzen solcher Mangel ist, daß man nur mit Mühe Eine Oka auf einmal und oft nicht einmal so viel zu kaufen bekommt, und das Rindfleisch ebenfalls die contractmäßig den Fleischhauern zur Bedingung gemachte Güte bei Weitem nicht hat. Einzelne Bevorzugte erhalten wohl immer Alles und das Beste und Gute, allein die Aermern? — und für diese will ja die Regierung hauptsächlich sorgen!

Deutschland.

(Schleswig-Holstein.) Die Holsteinischen Stände haben, nachdem der Antrag in Betreff der Eingabe an den deutschen Bund angenommen war, sich factisch selbst aufgelöst. Zuerst trat in der Sitzung vom 4. August der Graf Reventlow von Preetz auf, und erklärte, der Weg, auf dem die Regierung sei, führe zu einem Ziele, in dem das Volk das Grab der Nationalität sehe; er könne die Regierung hierbei nicht unterstützen, denn er wolle reine Hände und reines Gewissen behalten; meine dagegen die Regierung, daß die Stände nur die Ansicht einer einzelnen Coterie repräsentiren, so möge sie neue Wahlen anordnen; sie werde dann erfahren, ob die Stände das Land hinter sich hätten. Mit einer ähnlichen Erklärung entfernte sich darauf Abgeordneter Bargum. Der königliche Commissär, der bei den Verhandlungen über die Anzeige bei dem Bund nicht zugegen gewesen, am 4. aber wieder in der Versammlung erschienen war, forderte nun die Abgeordneten dringend auf, zu bleiben und an ihre gewöhnlichen Geschäfte zu gehen. Nachdem der Commissär gesprochen, erklärten alle Abgeordneten bis auf sechs, daß sie sich in ihrer Wirksamkeit gehemmt sähen, und daß sie bis auf Weiteres die Versammlung verlassen müßten. Die sechs, welche übrig geblieben, sind die H. Kirchhoff, von Prangen, Pastor Mau, Pastor Callisen, Justizrath Gähler und Hufner Efeld. Diese sind noch in Isehoe mit dem königlichen Commissär und den diesem beigeordneten Beamten versammelt. — Das Schreiben, mit welchem die Stände die an den Bund übersendeten Actenstücke begleitet haben, lautet: „Aus diesen Actenstücken geht hervor, daß unser Landesherr, Se. Majestät der König von Dänemark, Herzog zu Schleswig, Holstein und Lauenburg, ungeachtet einer von

den Ständen des Herzogthums Holstein eingereichten Rechtsverwahrung gegen die in der Nothschilder Ständeversammlung im Jahre 1844 gegen die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gemachten Anträge in dem offenen Briefe vom 8. Jui 1846 seine Absicht erklärt hat, den selbstständigen Bundesstaat Holstein mit dem dänischen Gesamtstaat zu vereinigen; daß der zu dem Rechte Holsteins gehörenden unzertrennlichen Verbindung mit dem Herzogthume Schleswig eine Deutung gegeben ist, die einer völligen Aufhebung gleich geachtet werden muß; daß ferner in der königlichen Eröffnung an die diesjährige Ständeversammlung durch ein Verbot aller Petitionen und Vorstellungen über die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer Schleswig und Holstein das grundgesetzlich den Ständen als gesetzmäßigem Organe des Volkes zustehende freie Petitionsrecht verletzt ist, und daß uns in dem Bestreben, auf gesetzlichem Wege zunächst bei dem Landesherren Abstellung der Beschwerden zu erreichen, durch verweigerte Annahme der Adresse das Gehör versagt worden ist. Die holsteinische Ständeversammlung hat es daher für ihre Pflicht gegen den von ihr vertretenen Bundesstaat gehalten, die bisherigen Vorgänge und die gegenwärtige Lage der Sache vertrauensvoll zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung zu bringen, welche die Verpflichtung übernommen hat, die Rechte jedes einzelnen Bundesstaates auf Anzeige der Betheiligten nach Innen und nach Außen ungefränkt zu bewahren."

Die Ehrenmänner, welche den Landtag verließen, weil man die erste Schaufel erhob, um ihre Nationalität zu begraben, hatten am selben Abend eine Versammlung in einem Privathause, wo man nochmals sich für die Zukunft besprach und nicht ohne Thränen von einander schied.

Correspondenz.

Hermannstadt, am 19 August 1846.

Bosco ist bei uns! Bosco weiß bereits seit mehreren Tagen innerhalb unserer Mauern, Bosco, der Großmeister aller schwarzen und weißen Magie, der Tausendkünstler par excellenc! Bosco hat bereits zwei Vorstellungen gegeben, und zwar an zwei Theaterabenden im städtischen Redoutensaale, und es waren Leute darin — ja so viel Leute, wie noch kein Vortrag irgend eines Gelehrten, wie noch kein fremder Clavier-Virtuose versammelt! Erschrecken Sie nicht über dieses Entree, denn das Entree zu Bosco war noch viel größer und höher! Wir zahlten nicht weniger als 6 fl. C.M. für eine große Loge, aus der man eben so viel sieht, als aus einer kleinen, 1 fl. 30 kr. C.M. für die Speersitze, welche so eng sind, daß man in der That Gefahr läuft, drin eingesperrt zu werden. Und was ist am Ende die weiße Magie anders, als die Kunst, einem etwas weiß zu machen. Recensenten sollten zu derlei Productionen gar nicht zugelassen werden, da sie darin hinlänglich unterrichtet sind. Re-

ferent hat aber ein Präservativ dagegen, er sieht alles schwarzer, als es ist, bis er davon näher überzeugt ist. Referent hat Döbler, Philippe, Becker u. c. gesehen, und sie gehörigermassen gewürdigt, kann aber nicht umhin zu gestehn, daß unser Publicum durch das Erscheinen Bosco's den ersten jetzt lebenden Taschenspieler kennen gelernt hat.

Bosco, der Vater der neuern Taschenspielererei, ist der Erfinder unzähliger frappanter Schaustücke und vortrefflicher Apparate, besitzt eine niegesehene Fertigkeit im Changiren, eine außerordentliche Fertigkeit und Uebung in der Production seiner unzähligen Piecen.

Sein Vortrag, obwohl mangelhaft in der Aussprache, hat nichts unangenehmes, sondern ist vielmehr unterhaltend, ich möchte sagen anmuthig-komisch.

Das Arrangement des Schauplazes war äußerst geschmackvoll, ebenso ließ die reiche Beleuchtung nichts zu wünschen übrig.

Der Applaus war stürmisch Herr Bosco begibt sich von hier nach Bukarest, und dürfte auch Ihre freundliche Stadt besuchen, wohin wir ihm diese Zeilen als einen schwachen Beweis unserer Würdigung voraussenden

Quidam.

Oeffentlicher Dank.

Herr Andreas Lauterbach, concessionirter Zahnarzt aus Hermannstadt, hat sich wirklich als wahrer Künstler an meiner Gattin ausgezeichnet, indem derselbe ihr ein oberes künstliches Gebiß so naturreu und zu unserer beiderseitigen Zufriedenheit eingesetzt hatte, so daß ich mich verpflichtet fühle, ihm den innigsten Dank abzustatten.

Mit obigem Danke verbunden empfiehlt Unterzeichneter diesen in jeder Hinsicht Vertrauen verdienenden Künstler allen p. t. Zahnbedürftigen; auch verdient die willkommene Billigkeit, welcher Obbelobter seinem Kunstfache bescheiden zugesellt, volle Anerkennung.

Kronstadt, den 20. August 1846.

G. Popesku aus Ploest,
Gutsbesitzer.

Nachricht.

Den 2. Sept. l. J. wird der Verein zur Hebung der practischen Wienezucht im Saale zur goldenen Sonne sich versammeln und werden daher alle Herren Mitglieder des Vereines als auch diejenigen, welche nun erst beitreten wollen, zu dieser, Morgens 8 Uhr beginnenden Sitzung, eingeladen. Kronstadt, im August 1846.

Der Vorstand des Vereines.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.



Der berühmte **Bosco** ist gestern hier angekommen und wird wahrscheinlich einige Vorstellungen geben